

wie unfest Informationen waren, die nicht in Fakten, sondern nur in tendenziösen Gerüchten verankert waren. Ganz sicher ist sich Heinrich dann etwas später bei der – ebenfalls in den Fakten nicht fundierten – Vergiftung des Königs Günter von Schwarzburg: *Igitur intoxicatur, cum aliter haberi non posset*⁷⁴. Albert Stuten hatte von seinen Vorlagen her die Wahl zwischen zwei Versionen der Vergiftung Ludwigs des Bayern. Er entscheidet sich für jene, die noch weiter von den Fakten entfernt ist als die andere, nämlich die Heinrichs von Herford, von dem er dann auch gleich noch die Vergiftung Günters von Schwarzburg übernimmt (fol. 172^r, 176^r).

Wir schließen diese Betrachtungen über Chronisten als Herolde ab, indem wir danach fragen, was ein italienreisender deutscher Weltchronist von dort an Heroldsgeschichten mitbringen konnte. Albert Stuten war in den 20er Jahren des 15. Jahrhunderts in Rom und fing dort – nach eigenem Zeugnis (fol. 83^r) – mündliche Traditionen aus der Zeit vor dem Konstanzer Konzil ein. Über den abenteuerlichen König Ladislaus von Neapel, der 1413 Rom einnahm, berichtet er Anekdoten, in denen novellistisch verzerrt ein Heroldsbericht nachklingt (fol. 85^r). Die Römer hätten ihm mit *laudes imperiales* akklamiert: *Viva lo imperatore*. Schon die italienische Formulierung läßt die Herkunft der Geschichte aus der örtlichen Tradition erkennen. So wie sich der Verlauf nach den Forschungen von Allesandro Cutolo darstellt, waren es Ladislaus eigene Truppen, die bei dem Einzug riefen: *Viva il re*⁷⁵. Die Verwendung der Peterskirche als Pferdestall wird auch in italienischen Chroniken berichtet. Albert Stuten fügt hinzu, *Ladislaus* habe gesagt, es geschähe *non in odium Christi, sed pape*. Durch dieses Wort scheint nicht nur der König sich selbst, sondern auch der Chronist ihn – über eine kurienkritische Denkschwelle hinweg – entlastet zu haben. Eine solche Entlastung ist nicht möglich, wenn nach der Eroberung des Kastells S. Angelo die Truppen des Ladislaus die dort in Sicherheit gebrachten Reliquien rauben und deswegen *multiplicata sunt mala in terris*. Die verschiedenen Ladislaus-Anekdoten mit ihrem heroldhaften und novellistischen Charakter werden schließlich in einen pastoralen Rahmen eingefaßt.

⁷⁴) Ebda. S. 276.

⁷⁵) Allesandro Cutolo, *Re Ladislao d'Angiò Durazzo* (1969) S. 439. Nach Ferdinand Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter*. Siebtes bis Zwölftes Buch, hg. von Waldemar Kämpf (21954) S. 853 ging man nach der Eroberung der Engelsburg, 4 Monate später, durch die Straßen von Rom und rief: „Es lebe König Ladislaus.“